№ 1586. Donnerstag, den 13. November. (Morgen-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 12. November, 9 Uhr Abends.

Berlin, 12. November. Die so eben ausgegebene „Kreuzzeitung" bemerkt, daß aus Westphalen keine Loyalitäts-Adressen kommen und macht auch ihrer Mißstimmung über die Anerkennung Italiens Luft. Ferner dementirt sie die umlaufenden Nachrichten über den Zusammentritt der Kammern im December wie die über deren Auflösung.

Angekommen den 12. November 9 Uhr Abends.

Von der polnischen Grenze, 12. November. Zu Folge des letzten Vorfalls (der Ermordung Felkners) hat die Regierung strenge Maßregeln angeordnet. Starke Patrouillen durchzogen in verflossener Nacht die Straßen. Die Umgegend ist abgesperrt. 60 Personen wurden verhaftet.

Angekommen 12. November, 6 Uhr Abends.

New-York, 1. November. Ein hier abgehaltenes Meeting von Republikanern sprach sich für die Fortsetzung des Krieges aus und billigte die Proclamation des Präsidenten Lincoln. Die Unionisten haben Leesburg und Charleston in Virginien besetzt; die Conföderirten sind bis Fayetteville zurückgeschlagen worden. General Butler ist bei Pensacola mit 7000 Mann gelandet, die Generale Burnside und Sigel haben sich vereinigt. Es heißt, daß General Bragg sich auf dem Marsche befinde behufs einer Vereinigung mit General Lee in Virginien.

Deutschland.

— Preßprozesse. Am Mittwoch wird der Redacteur der „Berl. Allg. Z.", Dr. Julian Schmidt, sich gegen die Anklage zu vertheidigen haben, die Armee-Reorganisation „dem Haß und der Verachtung" ausgesetzt zu haben. — Am Donnerstag wird gegen Professor Haym aus Halle, Redacteur der „Preußischen Jahrbücher", hier wegen Beleidigung des Ministeriums verhandelt werden. — Gestern wurden vor der 4. Deputation des Criminalgerichts mehrere Preßprozesse verhandelt. Die „Börsenzeitung" hatte am 4. Juli über eine Commissionssitzung des Abgeordnetenhauses berichtet, in welcher der Abg. Reide gesagt hatte: „Die Bergwerks-Hilfskasse, welche Friedrich der Große zum Besten des Bergbaues geschaffen, wurde mißbraucht, um die Wilhelmsbahn, als sie durch Herrn v. d. Heydt zu Tode experimentirt war, zu retten." In diesen von dem Blatte mitgetheilten Worten findet die Anklage die Behauptung, daß der frühere Minister v. d. Heydt die Wilhelmsbahn durch Experimentiren, d. h. also durch leichtsinniges Versuchemachen zu Grunde gerichtet habe, eine Thatsache, die vollständig unwahr sei. In Betreff dieses Anklagepunktes machte der Angeklagte die Bestimmung des § 38 des Preßgesetzes für sich geltend, welcher die Straflosigkeit der Berichte über die öffentlichen Sitzungen der Kammern verheißt. Ferner behauptete der Angeklagte, daß das Wort „Experimentiren" nicht heiße: „leichtsinnige Versuche machen", sondern einfach: Versuche machen. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten Redacteur Vollmer frei; er war zwar der Ansicht, daß der § 38 des Preßgesetzes auf Commissionssitzungen keine Anwendung finde, doch trat er bezüglich des „Experimentirens" der Ausführung des Angeklagten bei. Der Finanzminister sei ein Finanzmann und die Behauptung, daß ihm ein Versuch mißlungen sei, könne ihn nicht beleidigen.

Frankfurt, 9. November. In einer Versammlung, welche größtentheils aus Lehrern der hiesigen Erziehungsanstalten bestand und gestern Abend im Saale der Harmonie stattfand, wurde nach dem Beispiele der Schweiz und Würtembergs die Errichtung einer Jugendwehr beschlossen. Das Corps dieser Jugendwehr soll aus den sich freiwillig anmeldenden Jünglingen und Knaben, welche das vorgeschriebene Alter (von mindestens 12 Jahren) erreicht haben, gebildet werden. Dasselbe steht unter der Leitung und Aufsicht von 12 zu wählenden Vorstandsmitgliedern und der von dieser ernannten Exerzier-Commission. Mitglied der leitenden Gesellschaft kann Jeder werden, welcher 2 fl. per Jahr zahlt. Die Bedingungen zur Aufnahme in die Jugendwehr sind, außer dem vorgeschriebenen Alter: 1) körperliche Tüchtigkeit, 2) Fleiß und gutes Betragen in der Schule und 3) Anschaffung einer billigen gleichmäßigen Kleidung und Zahlung eines jährlichen Beitrags von 1 fl. Das Verbleiben in dem Verein ist von dem ferneren Wohlverhalten in der betreffenden Schule abhängig. Lehensweise giebt der Verein auf Verlangen den Mitgliedern der Jugendwehr ein Gewehr nebst Leibgurt und Patrontasche. Die Exercitien finden vorläufig im Sommerhalbjahre, Mittwochs und Sonnabends, und die größeren Uebungen während der Ferien statt. Die Waffen werden von den jungen Wehrmännern nach jeder Uebung im Vereinslocale niedergelegt. Wenn Schule und Verein in steter Wechselwirkung zu einander bleiben, so zweifeln wir nicht, daß für Schule und Haus die wohlthätigsten Folgen aus einer Einrichtung entsprießen, welche bereits in der Schweiz so glänzende Früchte getragen.

Aus Holstein, 7. November, wird der „Südd. Z." geschrieben: Mit der unschuldigsten und harmlosesten Miene von der Welt berichtet die „Berling'sche Zeitung" vom gestrigen Tage: „Der Amtmannsposten in Segeberg wird dem Vernehmen nach mit dem bisherigen Departementschef im holstein-lauenburgischen Ministerium, Springer, besetzt werden. Diese Ernennung steht, wie es heißt, gewissermaßen in Verbindung mit einer projectirten Veränderung in der Organisation der holsteinischen Verwaltung, über welche eine vorläufige Verhandlung in dem gestern abgehaltenen geheimen Staatsrath stattgefunden hat. Man will wissen, daß es die Absicht ist, den ganzen Verwaltungsapparat nach dem Herzogthum selbst zu verlegen, so daß nur das Secretariat des Ministeriums in der Hauptstadt verbleibt. Auch der Name des Amtmanns von Reinbeck Grafen F. A. Moltke wird in nähere Verbindung mit der Durchführung dieses Planes gebracht. Eine neue Staatsraths-Sitzung wird wahrscheinlich in wenigen Tagen, vielleicht am Sonntag abgehalten werden." Bei der Stellung, die die „Berling'sche Zeitung" zur Regierung einnimmt, ist an der Begründung dieser Neuigkeit nicht zu zweifeln. Wir werden die Aussonderung haben, wenn auch zunächst und scheinbar nichts geschieht, als eine Verlegung des „Verwaltungsapparats" nach Holstein und Vornehmen der durch diese Verlegung nothwendig werdenden Veränderungen. Ueber die Bestimmung des holsteinischen Beitrages zu den gemeinschaftlichen Ausgaben enthält die obige Mittheilung, wie Sie sehen, noch nichts. Man hatte allgemein im Lande angenommen, daß die englische Depesche Herrn Hall für jetzt wenigstens die Lust verleidet habe, im Sinne des „Dänemark bis zur Eider" weiter vorzugehen: es scheint jetzt, als ob sie gerade die entgegengesetzte Wirkung geübt habe. Wie ich die Situation auffasse, stehen wir am Anfang des Endes, und ich sehe nicht, wie sich eine Bundes-Execution noch lange wird umgehen lassen, mag unter den gegenwärtigen Verhältnissen Deutschlands der Conflict auch noch so unbequem kommen.

Treia, 5. November. (Sch.-H. C.) In der Gemeinde Klein-Jörl werden die Kinder in der Regel in deutscher Sprache getauft. Weil aber das Kind des Hufners Mathiessen bald nach der Taufe gestorben ist, sucht der Herr Pastor Preiß auf eigenthümliche Weise für die dänische Sprache Propaganda zu machen, indem er behauptet, „daß das Kind nur an der deutschen Sprache gestorben sei und daß unser Herrgott die dänisch getauften Kinder am Leben erhalten würde." Ein besseres Mittel zur Empfehlung der dänischen Sprache dürfte schwerlich aufzufinden sein!

München, 7. November. [Thron-Candidaten für Griechenland.] Der Nürnberger Anzeiger schreibt: Unter den Candidaten, die einige Chancen für sich haben, nennt man auch ein Mitglied der Familie Rothschild und dann den ältesten Sohn des Königl. baierischen Kronoberpostmeisters Fürsten von Thurn und Taxis. Beide haben über bedeutende Privatmittel zu verfügen, so daß man einstweilen von einer Civilliste Umgang nehmen könnte. Sollte die Wahl auf den Erbprinzen von Thurn und Taxis fallen und sein Oheim, Baron D., der gegenwärtige Chef der fürstlichen Gesammtverwaltung, würde sich entschließen, die Stelle eines Ministerpräsidenten Griechenlands zu übernehmen, so könnten sich die Schutzmächte sowohl als das griechische Volk gratuliren. Baron D. besitzt ein ausgezeichnetes organisatorisches Talent und versteht wie kein anderer die schwere Kunst, mit spärlich besoldeten Beamten die fürstliche Verwaltungsmaschine in regelmäßigem Gang zu erhalten und zu gleicher Zeit die Activ-Capitalien seines erlauchten Herrn und Schwagers in erstaunlicher Weise zu mehren.

England.

— Wie die „Morning Post" glaubt, hat die provisorische Regierung Griechenlands den Schutzmächten die Zusicherung gegeben, daß keine Angriffsbewegung einen Theil ihres politischen Programms bildet. Sie werde sich vor Allem bemühen, den Credit des Landes wieder herzustellen. König Otto habe eine ganz leere Staatscasse zurückgelassen. Griechenland habe eine Einnahme von 800,000 Pfd. St., könne aber seine Ausgaben leicht auf 500,000 Pfd. St. einschränken und den Rest auf Schuldentilgung verwenden. Seine Armee von 10,000 Mann könne es auf die Hälfte reduciren. 5000 Mann seien vollkommen genügend in einem Land, das, Dank den Schutzmächten, keinen auswärtigen Feind zu fürchten hat und wo die Civil-Bevölkerung loyaler ist als das Militär.

Frankreich.

— Nächste Woche soll das Decret erscheinen, welches das Bäckerei-Gewerbe frei giebt. Die Bäcker haben eine Bittschrift an den Kaiser gerichtet, um ihr Privilegium zu retten. Es wird ihnen aber wohl nichts helfen.

Italien.

Turin, 7. November. Der König ist noch in der vergangenen Nacht um 2 Uhr aus Mailand wieder hier angelangt. Man hatte absichtlich in der lombardischen Hauptstadt solche Anstalten getroffen, daß die Revue sich mit einer politischen Demonstration vereinte, die um so bedeutungsvoller war, als der König bei dieser Gelegenheit zum ersten Male seit Aspromonte in einer nichtpiemontesischen Provinz erschienen. Victor Emanuel wünschte auch die Befestigungs-Arbeiten am Mincio zu besichtigen, wurde jedoch durch den Minister davon abgehalten, welcher allen Anschein kriegerischer Absichten vermeiden wollte.

Turin. Aus allen Theilen des Landes laufen die traurigsten Nachrichten über die Ueberschwemmungen ein. Viele unserer Städte sind unter Wasser gesetzt, die Bahnstrecke von Empoli nach Siena ist unbrauchbar geworden, die Communication gestört, die Dämme sind durchbrochen, und noch ist nicht abzusehen, wann die Fluten sich legen werden. Zu diesen Hiobsposten kommt noch die Nachricht von dem Sturz des Bankhauses L. . . . in Parma mit mehreren Millionen; viele Geschäftsleute sind compromittirt, der Banquier L. ist entflohen.

Danzig, den 13. November.

* Wie wir hören, hat der Staatsanwalt Hr. Oppermann die Bewerbung um die hiesige Bürgermeisterstelle zurückgezogen, weil er sich neuerdings, und namentlich auf Veranlassung des Central-Wahlcomités der Fortschrittspartei in Berlin entschlossen hat, sein Mandat als Abgeordneter nicht niederzulegen.

* Ueber die gestern stattgehabte Wahl zweier Stadtverordneten für den 2. Bezirk der III. Abtheilung theilen wir noch folgendes Genauere mit:

Von 764 stimmberechtigten Wählern haben 192 ihre Stimmen abgegeben, die absolute Majorität betrug also 97. Es haben Stimmen erhalten die Herren Malermeister Güttner 101, Kaufmann Stoboy 98 Stimmen. Gegencandidaten waren 1) von den vereinigten Vorstädten aufgestellt Dr. Landsberg aus Neufahrwasser mit 48 und Gastwirth Witt aus Schidlitz mit 48 Stimmen, 2) von der Gegenpartei in der Stadt aufgestellt Schneidermeister Erpenstein mit 39 und Schlossermeister Schmidt mit 27 Stimmen. Außerdem wurden noch mehrere vereinzelte Stimmen abgegeben.

Bei der vorletzten Wahl im Jahre 1860 hatten in demselben Bezirk von 732 berechtigten Wählern 149 ihre Stimmen abgegeben. Damals wurde bei der ersten Abstimmung keine absolute Majorität erzielt. Bei der engeren Wahl siegten die von der Stadt aufgestellten Candidaten über diejenige der vereinigten Vorstädte.

‡ Am 18. April 1860, als am 300jährigen Todestage Philipp Melanchthons, hielt der verstorbene Consistorial-Rath Dr. Bresler im Saale des hiesigen Gewerbehauses eine Vorlesung „über Philipp Melanchthon, den Lehrer Deutschlands", deren Ertrag zum Besten hilfsbedürftiger Lehrer-Wittwen bestimmt war. Dieser Vortrag ist, mit Genehmigung der Frau Consistorialräthin Bresler, bei A. W. Kafemann gedruckt und die Einnahme dafür zur Vermehrung des Capitales der Bresler-Stiftung bestimmt worden. Den zahlreichen Verehrern des Verewigten wird dadurch auf's Neue eine gewiß willkommene Gelegenheit geboten, sich einerseits im Sinne des Entschlafenen einer Angelegenheit zuzuwenden, welche, in Ermangelung anderweitig dringend gebotener Abhilfe, leider fort und fort eine schwere Sorge derer bleibt, die sich die Beförderung des Wohles unserer Jugend zur Lebensaufgabe gemacht; andererseits aber werden dieselben durch Beschaffung der genannten Schrift in den Stand gesetzt, die stets mit so großem Beifall aufgenommenen Worte des Entschlafenen im Geiste noch einmal zu vernehmen. Möge das wohlthätige Unternehmen dem Publikum hiermit recht ans Herz gelegt sein.

* Von dem hiesigen Gewerkeverein ist bekanntlich im Jahre 1847 eine Hilfskasse gegründet worden, welche den Zweck hat, Gewerbetreibende durch Darlehne zu unterstützen. Das erste Capital ist durch Actienzeichnungen zusammengebracht worden und später sind aus der hiesigen Spar-Casse noch einige Tausend Thaler als Darlehn gegeben. Vor einiger Zeit ist, wie wir seiner Zeit berichtet haben, eine Commission erwählt worden, welche ein neues Statut für die Hilfs-Casse entwerfen sollte. Die Commission hat nunmehr ihre Arbeit beendigt. Sie war einstimmig der Ansicht, daß der Hilfs-Casse der Charakter einer Wohlthätigkeits-Anstalt, welchen sie bei ihrer Stiftung an sich trug, genommen werden müsse, und es sich zieme, daß die Darlehnsnehmer, welche Zinsen und zwar nicht geringe zahlen müssen, der Casse gegenüber eine andere Stellung als die rein geschäftliche hätten; die Commission war daher auch darüber einig, daß den sogenannten Actionairen die zur Unterstützung gezahlten Capitalien sobald wie möglich zurückgezahlt werden müssen. Verschieden aber waren die Ansichten der Mitglieder der Commission über die künftige Stellung der Hilfs-Casse dem Gewerbeverein gegenüber. Die Minorität war der Ansicht, die Hilfs-Casse müsse gänzlich vom Gewerbe-Verein getrennt werden, eine selbstständige Gesellschaft der Darlehnsnehmer bilden, welcher der Gewerbe-Verein den Reservefond und die sonst zur Hilfs-Casse gerechneten Capitalien als verzinsliches Darlehn überlassen sollte, so daß künftig der Gewerbeverein der Hilfskasse gegenüber nur die Stellung eines Gläubigers hätte; die Mitglieder der Hilfskasse aber sollten eine Gesellschaft nach den von Schulze-Delitzsch aufgestellten Principien bilden, d. h. gegenseitig für die übernommenen Verpflichtungen solidarisch haften. Die Minorität meinte, daß die Gewerbetreibenden, die der Darlehne bedürften, sich selbst helfen müßten, dadurch, daß sie durch Association den Credit erhielten, den der Einzelne nicht erreichen könne; die Vorschußvereine seien nicht da, um Arme zu unterstützen, sondern nur der Verarmung vorzubeugen. Dies sei am Besten dadurch zu erreichen, wenn diejenigen, die sich in gleicher Lage befinden, einer für den andern einsteht und könne nur in diesem Falle den Mitgliedern des Vereins, den Darlehnsnehmern die Selbstverwaltung des Vereins überlassen werden. Wenn Einer für den Anderen hafte, würden die Mitglieder sich schon selbst controliren und dafür sorgen, daß nicht leichtsinnig Darlehne gegeben würden, bei deren Nichtzahlung jeder aus eigener Tasche aufkommen müsse; die Erfahrung habe auch gelehrt, daß solche auf solidarische

Haftbarkeit gegründete Vereine guten Bestand gehabt und selten Ausfälle erlitten hätten.

Die Majorität der Commission war dagegen der Ansicht, daß die Hilfskasse als Unternehmen des Gewerbevereins einen so guten Fortgang gehabt habe, daß kein Grund wäre, in diesem Verhältniß etwas zu ändern, die solidarische Haftbarkeit würde nur die Wohlhabenden abschrecken, der Darlehnskasse beizutreten. Richtig sei es allerdings, daß man den Darlehnsnehmern nicht die Controle bei der Ausleihung überlassen könne, da eben das Geld, was ausgeliehen würde, dem Gewerbeverein gehörte, dieser dafür aufkommen müsse, doch könne diese Controle durch den Gewerbeverein resp. durch die zu diesem Zweck von ihm gewählten Commissionen ausgeübt werden. Das Oberaufsichtsrecht, welches dem Staate über die juristischen Personen, also auch über den Gewerbeverein zustehe, sei bisher nicht hinderlich gewesen, und würde es auch künftig nicht sein.

Von diesen von der Majorität adoptirten Principien ausgehend, sind die neuen Statuten entworfen worden, und soll darüber in der nächsten Zeit entschieden werden. Heute Abend hält zunächst Herr Rechtsanwalt Lipke im Gewerbeverein als Mitglied der Commission einen Vortrag über diese Angelegenheit.

— ⚔ Auf die in Nr. 1584 dieser Zeitung erfolgte Erwiderung, die vorgeschlagene Vereinigung der bisherigen Igel'schen mit der Schwonke'schen Schule zu einer vierstufigen Mittelschule betreffend, bemerken wir, den Grund, weshalb ein derartiger Vorschlag für jetzt nicht ausführbar sein sollte, nicht gelten lassen zu können. Wenn nämlich bei Gelegenheit der Reorganisation des Schulwesens unserer Stadt die Fixirung sämmtlicher Lehrer — und ohne eine solche wäre das Project kaum ausführbar — eintreten soll, so kommt es unserer Ansicht nach gar nicht darauf an, ob die beiden betreffenden Schulen Frei- oder Pauperschulen sind; ja wir halten es sogar für geboten, künftig dergleichen Unterschiede, so weit dies überhaupt möglich, gänzlich fallen zu lassen. Der Umstand, daß die Schwonke'sche Schule eine Frei-, die Igel'sche eine Pauperschule ist, involvirt keineswegs zugleich, daß denselben diese Bestimmung auch ferner verbleiben müsse; um so weniger, als es bekanntlich in beiden Schulen eine nicht geringe Anzahl von Schülerinnen giebt, deren Eltern zahlungsfähig sind. Diese würden ohne Zweifel von der neuen Einrichtung Gebrauch machen, während sich, da das Bedürfniß einer Mädchen-Mittelschule für unsere Stadt längst ein recht dringendes ist, genug Schülerinnen finden würden, um 4 Klassen zu füllen. Die wirklich Armen wären vorläufig theils leicht in anderen Schulen unterzubringen, theils könnten dieselben als Freischülerinnen der umgeänderten Unterrichtsanstalt verbleiben. Statt zweier männlicher Lehrkräfte wäre ein Lehrer und eine Lehrerin anzustellen, damit zugleich dem Unterricht in weiblichen Handarbeiten Rechnung getragen werden könnte. Es ließe sich daher unser unmaßgeblicher Vorschlag wohl ausführen. Ist man anderer Ansicht, nun so mags damit bis zur vollständigen Reorganisation sein Bewenden haben. Wir wollen ja eben nur einen Vorschlag machen, der lediglich in dem Interesse für die Sache seine Begründung finden möge.

Königsberg. Die in den letzten Tagen eingetretene Aussicht auf Frostwetter hat bereits auf unsere Schifffahrt ihre Wirkung geübt. Die meisten der Seeschiffe haben so viel als möglich sich auf den Weg gemacht, und sieht man gegenwärtig in unserem Hafen außer wenigen größeren Fahrzeugen nur noch eine Anzahl Reisekähne, die meistentheils auch schon für die letzte Reise laden.

— Die Hafenbauten in Pillau sind im 3. Quartal d. J. laut Bericht des dortigen Herrn Hafen-Bau-Inspectors in der Art fortgeschritten, daß alle verflachten Stellen im Hafen auf 18 Fuß vertieft, die Abpflasterung der Nordermoole auf 30°, die der Südermoole um 15° verlängert, der im Winter zerstörte Kopf der letztern wieder hergestellt und diese unter Wasser um 220' verlängert, die Seebuhne 305° südlich von der Südermoole auf 30° in die See hineingebaut ist.

Vermischtes.

Friedrichshafen, 7. November. Herr Ingenieur Bauer hat mit seinen Hebungsversuchen am Dampfer „Ludwig" entschiedenes Unglück; nicht nur daß falsche Nachrichten wie die noch am Sonntage mitgetheilte das Publikum äffen, so hat er auch die Versuche, den „Ludwig" zu heben, wegen verschiedener kleiner Unfälle an seinen Hebetonnen, Ballons und Kamelen für dieses Jahr gänzlich einstellen und bis zum Frühjahre verschieben müssen. Vorgestern tauchte er selbst zwei Mal auf den Grund. Leider mußte er sich überzeugen, daß er von den Tauchern nicht ganz wahrheitsgetreu berichtet worden war und daß die Ballons und Fässer im Schlamme stecken; sie sollen jetzt wieder heraus geschafft werden. Herr Bauer wird, wie es heißt, den Winter in Rorschach zubringen, um sich für die Operationen im nächsten Frühjahre so vorbereiten zu können, daß ihm endlich sein Werk gelingt.

— [Ethnographische Köpfe in Gyps.] Während bisher die Ethnographie zur Vergleichung der Racen zunächst nur Messungen, Zeichnungen und Photographien benutzen konnte, bieten ihr nun die Gebrüder von Schlagintweit ein werthvolleres Material, nämlich unmittelbare Abformungen über lebende Menschen aus Indien und Hochasien. Die hohlen Gypsformen werden einestheils durch galvanoplastische Niederschläge, anderntheils durch Gyps ausgefüllt. Die Zahl der Köpfe beträgt 275 und bietet jeden der wesentlichsten Typen in mehreren Exemplaren, wodurch kleine individuelle Formverschiedenheiten in der vergleichenden Beurtheilung verschwinden. Bisher erschienen diese ethnographischen Köpfe (bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig) nur in Metall, 8 Thlr. für den Kopf; jetzt giebt Ferd. Enke in Erlangen sie für 1⅓ Thlr. in Gyps ab.

— Das reizendste und bescheidenste Instrument auf der Londoner Ausstellung ist eine Trommel, eine von den landläufigen Trommeln, die mit zu den sieben Plagen der bestehenden Armeen gehören, vorschriftsmäßig mit Blechbeschlag und Eselshaut versehen, aber schlauer Weise so eingerichtet, daß sie keinen Laut von sich giebt, wenn sie geschlagen wird. Somit ein musikalisches Instrument, das kein Geräusch macht. Bei der einen ausgestellten Trommel ist die Eselshaut durch eine dicke Scheibe Kautschuck ersetzt, und bei der andern läßt sich eine derartige Scheibe von innen hinauf bis an die Eselshaut schrauben, damit diese, wenns beliebt, geschlagen werden kann, ohne einen Ton von sich zu geben. Der ganze Apparat scheint auf den ersten Blick pudelnärrisch. Denn was solls mit einer lautlosen Trommel? Wer aber in oder neben einer Kaserne wohnt, wird die Vorzüge derselben schnell begreifen. Die lautlose Trommel ist zum Einüben der jungen Tambours in der Armee und unter dem Freiwilligen-Corps bestimmt. Sie besitzt genau dieselbe Form, Schwere und Elastizität, wie die reglementsmäßige, kurz, sie ist alles, was der angehende Trommelvirtuose braucht, nur bescheiden verschwiegen zum Besten der Umgebung. Schon sind mehrere hundert Stück dieser Gattung für englische, belgische, französische und österreichische Kasernen angeschafft worden.

— Im Trasteveriner Viertel von Rom fand dieser Tage eine blutige Rauferei statt, in der ein Mann todt auf dem Platze blieb, mehrere, worunter ein französischer Chasseur, verwundet wurden. Weder Politik noch Frauen sollen die Veranlassung dazu gewesen sein; es wäre eine sogenannte Cicciata gewesen. Es ist dies eine eigenthümliche, ursprünglich von Viterbo herrührende Unterhaltung. Wenn die Köpfe durch den Wein erhitzt sind, macht man, wie zu einer Spielpartie, den Vorschlag zu einer Cicciata, das heißt zu einem Kampf auf Messer im Dunkeln. Es gelten jedoch dabei gewisse Regeln: es darf nichts gesprochen werden, damit man den, der einen Stoß versetzt, nicht erkenne. Die Stöße müssen nach dem Unterleib und nicht nach Kopf oder Brust geführt werden; man darf die Klinge nicht in der Wunde herumdrehen, keinen auf dem Boden Liegenden verletzen u. s. w. Gewöhnlich macht der erste Glockenton der nächstgelegenen Kirche dem Kampfe ein Ende.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Louise Richter mit Herrn Mühlenbesitzer Wegner (Königsberg-Rhein); Frl. Friederike Katz mit Herrn Moritz Landsberger (Marienburg-Stallupönen); Frl. Maria Klein mit Herrn Hermann Schröder (Danzig); Frl. Marie Reinert mit Herrn Kaufm. Otto Roland (Gumbinnen).

Geburten: Ein Sohn: Hern G. Dullo (Königsberg); Herrn Ferdinand Lorentz (Königsberg); Herrn Gustav Friedländer (Memel). — Eine Tochter: Herrn Eduard Witt (Königsberg); Herrn Wachhausen (Königsberg); Herrn Otto Adrian (Bartenstein); Herrn Major v. Campieur (Gumbinnen).

Todesfälle: Herr Tribunalsrath Julius v. d. Trenck (Königsberg); Herr Samuel Buchborn (Angerburg); Herr George Heinrich Wachsen (Königsberg); Herr Professor Anton Wilczewski (Bromberg): Fr. Mathilde Wollert geb. Krüger (Bratwin); Herr H. Reinert (Königsberg).

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Angekommene Fremde am 11. November.

Englisches Haus: Apotheker Hoffmann a. Berlin. Kaufl Keitenbeil a. Berlin, Ampt a. Leipzig.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Norden, Baum u. Rosenberg a. Berlin, Baasner a. Erfurt, Rodrich a. Köln, Buxbaum a. Fürth.

Hôtel de Thorn: Gutsbes. Krause aus Insterburg. Gasthofbes. Schenk a. Tilsit. Fabrikbes. Schimmelpfennig a. Breslau. Kaufl. Scherpe a. Stettin, Philipsohn a. Riga. Mad. Guttzeit a. Graudenz.

Schmelzer's Hôtel: Kaufl. Nicolai aus Magdeburg, Tugendreich u. Harnisch a. Berlin, Lossow a. Stettin, Zimmermann a. Annaberg, Polex a. Fürth.

Walters Hôtel: Rittergutsbes. Freund a. Pinschin. Gutsbes. v. Roschitzki a. Posen. Kaufl. Eberts a. Mainz, Klapp a. Thorn, Zülldorf a. Stettin, Küpkens a. Hamburg, Schmidt a. Weißenfels, Knauer a. Erfurt.

Hôtel de Stolp: Kaufm. Bernhardt aus Berlin. Händler Appel a. Conigshausen. Hofbesitzer Krause aus Supkau und Nagel aus Sierakowitz.

Hôtel d'Oliva: Dekan Bader a. Tiegenhagen. Kaufl Jacobi a. Berlin u. Meyer aus Königsberg. Oekonom Jaede a. Gützow.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.